

SHE/  
works!

# Frauen

# Wirtschaft

# Karriere

Humanismus 4.0 -  
Und wo bleibt der  
Mensch?

Kollege Roboter  
Erleichterung oder  
Risiko?

Digitalisierung  
Chance für eine  
gendergerechte  
Arbeitswelt

Franchising  
Mit System zum  
Erfolg

# Inhalt

## **Editorial**

Seite 6

## **Humanismus 4.0: Wo bleibt der Mensch im Maschinenzeitalter?**

Grußwort von Melanie Vogel, Initiatorin der women&work

Seite 8

## **Programm der women&work**

Seite 10

## **Humanismus 4.0: Wir müssen einen Konsens finden**

Carolin Schäufele sprach mit Dr. Georgia Koppe, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

Seite 12

## **Humanismus 4.0: Mensch und Maschine - Von Chancen und Risiken einer digitalen Welt**

Von Annemike Düvel

Seite 18

## **Humanismus 4.0: Digital - Chance für eine gendergerechte Arbeitswelt**

Von Valentina Da Col

Seite 22

## **Humanismus 4.0: Kollege Roboter - Erleichterung ohne Risiken?**

Von Andreas Steiner

Seite 26

## **Humanismus 4.0: Technische Entwicklung - Ein zweiseitiges Schwert**

Ilijana Vavan, Kaspersky im Gespräch mit SHE works!

Seite 30

## **Humanismus 4.0: Die Frage ist nicht Mensch ODER Maschine**

Von Prof. Dr. Svenja Falk & Kerstin Broßat

Seite 35

## **Humanismus 4.0: Konkurrenzlos erfolgreich - Das neue WIR im Business**

Von Ulrike Stahl

Seite 38

## **RECHT**

## **Franchising - Erfolg mit System oder mit System zum Erfolg**

Von Dr. Dagmar Waldzus

Seite 42



## Humanismus 4.0

# Konkurrenzlos erfolgreich - Das neue WIR im Business

*Ulrike Stahl über den aktuellen Paradigmenwechsel*

Digital und global. Zwei Worte, die beschreiben, wie sehr sich unsere Arbeitswelt verändert. Zwei Worte, die uns gerade so oft begegnen, dass wir sie schon bald nicht mehr hören oder lesen mögen. Zwei Worte, die uns täglich daran erinnern, dass wir mitten in einem Paradigmenwechsel stehen.

Ein Paradigmenwechsel, den viele von uns wahrscheinlich nicht miterlebt haben, passierte 1968. Da revolutioniert Dick Fosbury den Hochsprung. Er springt mit dem Rücken zur Latte – wie noch keiner vor ihm. Als er mit diesem Stil bei den Olympischen Spielen in Mexico antritt, lacht die Konkurrenz über diesen gewöhnungsbedürftigen Bewegungsablauf. Und dann erlebt sie, wie sich Fosbury die Goldmedaille holt. In den folgenden 22 Jahren klettert der Weltrekord um 16 Zentimeter auf 2,45 m. Der Rekordhalter Javier Sotomayor aus Kuba überspringt mit dieser Technik sogar seine eigene Körperhöhe (1,93 m) um 52 Zentimeter. Würde heute jemand mit der alten Technik, dem Scherensprung oder dem Bauchwölger zum Wettkampf antreten, wäre er derjenige, über den gelacht wird.

**Was hat Hochsprung mit unserer Arbeitswelt zu tun?**

Ich höre oft, dass die Latte immer höher gelegt

wird. Die Aufgabenstellungen werden herausfordernder, die Eigenverantwortung steigt in gleichem Maße wie der Zeitdruck. Und obwohl wir oft nicht die Macht haben, anderen zu sagen, was sie zu tun haben, sind wir immer häufiger auf ihre Zu- oder Mitarbeit angewiesen. Wie gehen wir damit um? Mehr anstrengen? Härter arbeiten? Mehr pushen – uns selbst und andere? Ich beobachte viele Menschen, die das tun und manchmal erwische ich mich auch selbst dabei. Aber wir stoßen dabei an Grenzen. Obwohl wir uns wahnsinnig anstrengen, erreichen wir nicht, was wir erreichen möchten.

**Ist das Betriebssystem unserer Gesellschaft noch zeitgemäß?**

Wir stehen mit beiden Beinen im Wissenszeitalter, in dem es darum geht, Experten zusammenzuführen, unterschiedliche Perspektiven einzuladen und Innovation zu nähren. Ob es uns gefällt oder nicht, unsere Arbeitswelt ist komplexer geworden. Das bereitet uns neue Herausforderungen, bietet aber auch neue Möglichkeiten. Wir sind hochgradig technisch vernetzt. Wissen, Feedback, eine andere Meinung ist immer nur einen Klick weit weg – egal, auf welchem Erdteil die Person gerade sitzt. Trotzdem: Wissen zu teilen, andere um Feedback zu bitten oder deren Expertise zu nutzen, team- und abteilungsübergreifend an Lösungen zu arbeiten – so ganz selbstverständlich ist das nicht. Von Kindesbeinen an sind wir darauf getrimmt, es alleine schaffen zu müssen. Oder wurden Sie

schon mal aufgefordert, eine Prüfung in Kollaboration mit anderen zu lösen? Nein, sicher nicht. Das Wettbewerbsprinzip soll uns anspornen, das Beste aus uns herauszuholen. Das ist die Basis unserer momentanen Wirtschaft und das Betriebssystem unserer Gesellschaft. Hierarchische Strukturen, ergebnisorientierte Karrierepfade, konkurrierende Zielvereinbarungen und der Kampf um Budgets oder Leistungszulagen laden täglich dazu ein, sich abzugrenzen und sich auf sich selbst zu konzentrieren. Andere zu fragen oder um Hilfe zu bitten ist ein Zeichen von Schwäche. Das eigene Wissen großzügig mit anderen zu teilen ist, wenn nicht gefährlich, so zumindest hochgradig naiv. Schließlich muss ja

**„Die Arbeitswelt verändert sich. Neue Anforderungen erfordern neue Arbeitsweisen. Kooperation statt Konkurrenz. Veränderung erfordert Anstrengung, aber lohnt sich.“  
Ulrike Stahl**

jeder sehen, wo er bleibt.

Und doch gibt es sie schon, diejenigen die etwas Anderes ausprobieren. Uwe Lübbermann zum Beispiel mit Premium-Cola. Das Projekt wird von einem Internet-Kollektiv nach dem Prinzip der Konsensdemokratie gesteuert.



Oder Sven O. Rimmelpacher, der in den vergangenen zwei Jahren seine Firma vom klassisch organisierten Unternehmen zur agilen und handelnden Organisation umgebaut hat, in der das Prinzip Selbstverantwortung und Mitbestimmung der Mitarbeiter wirklich gelebt wird. In seinem Buch „Auf geht’s! Wie etablierte Unternehmen durch agiles Denken und Handeln neu durchstarten können.“ beschreibt er diesen spannenden Weg. Oder das Kiezkaufhaus in Wiesbaden. Statt einzeln um Kunden zu kämpfen, haben die lokalen Hersteller und Einzelhändler einen gemeinsamen Onlineshop geschaffen, in dem die Kunden alles unter einem Dach bestellen und die Ware noch am selben Tag per Fahrradkurier in Pfandtaschen geliefert bekommen.

### **Eigenverantwortliche Menschen mit kooperativem Mindset**

Während viele die neuen Ideen und Praktiken noch belächeln, ziehen die genannten Unternehmen schon an ihnen vorbei. Natürlich nicht einfach so. Sie schaffen es, weil sie ihre Komfortzone verlassen. Weil sie Zeit und Energie in das Neue investieren, umsetzen, ausprobieren und justieren. Und vor allem, weil sie an das neue WIR im Business glauben. Das neue WIR im Business setzt auf starke und eigenverantwortliche Menschen mit einem kooperativen Mindset und starken kollaborativen Fähigkeiten. Dass sich dessen viele Menschen schon bewusst sind, zeigt eine für das Buch „The

Athena Doctrine“ in 13 über den ganzen Globus verteilten Ländern durchgeführte Befragung dazu, welches Verhalten in Zukunft wohl erfolgreich sein wird. 79 Prozent aller 32 000 Befragten sagten: „Eine erfolgreiche Karriere erfordert heute die Fähigkeit zusammenzuarbeiten und Anerkennung mit anderen zu teilen.“

### **Veränderung beginnt am einfachsten mit kleinen Schritten**

Eine einfache und gleichzeitig sehr wirksame Routine ist der 5-Minuten-Gefallen. Und sie scheint erfolgreich zu sein, denn sie stammt von Adam Rifkin, der von Fortune 2010 zum besten Netzwerker gekürt wurde. Er hat es sich zur Gewohnheit gemacht, mit geringem Aufwand hohen Nutzen für andere zu stiften. Seine Maxime ist: „Du solltest für jedermann bis zu fünf Minuten deiner Zeit aufwenden.“ In 5 Minuten können wir zwei Menschen miteinander bekanntmachen und dabei darauf hinweisen, wo es Berührungspunkte gibt – entweder persönlich, per XING oder LinkedIn oder einer gut formulierten E-Mail. Wir können einen interessanten Artikel an jemanden weiterleiten oder jemanden weiterempfehlen. Wie wäre das, sich für den Anfang einfach mal jede Woche diese 5 Minuten einzuplanen?

### **Wagen wir öfter einmal etwas Neues!**

Statt immer mit denselben Menschen zu Mittag zu essen, verabreden wir uns mit jemandem aus einer anderen Abteilung. Statt alleine im Büro zu



Foto: privat

arbeiten, mieten wir uns in einen Co-Working Space ein. Das neue WIR tatsächlich auch zu leben heißt, die eigene Komfortzone des Gelernten und Gewohnten zu verlassen und etwas Neues zu üben – auch wenn es sich anfangs komisch anfühlt. Wagen Sie also ruhig einmal den Sprung – und springen Sie, wie Dick Fosbury, auf eine neue und ungewohnte Weise. Manchmal erreichen Sie damit eine ungeahnte Weite oder Höhe. Und falls nicht, dann sehen Sie alles zumindest einmal aus einer anderen Perspektive. Viel Spaß bei Ihren kooperativen und kollaborativen Hochsprüngen!

### **Ulrike Stahl**

ist Rednerin, Autorin und Expertin für das neue WIR im Business.

Wie geht erfolgreiche Zusammenarbeit in einem agilen und globalen Umfeld? Wie

entwickeln wir einen WIR-Mindset für uns selbst, in unseren Unternehmen und unter unseren Mitarbeitern? Darüber schreibt und redet sie mit internationaler Erfahrung und Begeisterung. Sie ist Autorin des Buches „So geht WIRTSCHAFT! Kooperativ. Kollaborativ. Kokreativ.“ Als Design Thinking Coach und Coach für Top Teams ist sie am Puls der Zeit und genau das macht ihre Vorträge so packend und lebensnah.

[www.ulrike-stahl.com](http://www.ulrike-stahl.com)